

# PRAKTISCHE KIRCHENERFAHRUNG

# Praktische Kirchenerfahrung

Ziel: Die Studierenden sollen durch praktisches Engagement Erfahrungen mit gelebter Kirche und mit sich als aktivem Teil von Kirche sammeln und auswerten. Dabei sollen sie die Erfahrung machen, wie es ist, als Repräsentant der Kirche wahrgenommen zu werden, um sich ihrer künftigen Rolle zu vergewissern.

## Inhalt:

- Hospitation und Mitarbeit in einer kirchlichen Einrichtung: Gemeinde, Verbände, Bildungswesen, Medien, Caritas, usw.;
- Eigenverantwortliche Durchführung eines kleinen Projekts;
- Zentraler Gegenstand ist das Erleben und die Reflexion der eigenen Rolle als „Kirchenmensch“.

## Form:

Bei der Absolvierung geht es um die Qualität und Intensität der Kirchenerfahrung. Auch mit Blick auf die Mehrfachbelastung der BA- und MA-Studierenden wird bewusst kein zeitlicher Rahmen festgesetzt. Drei unterschiedliche Formen sind denkbar:

**a) Ein vierwöchiges Praktikum in einer Pfarrei oder kirchlichen Einrichtung**, das gleichzeitig kompatibel sein kann mit einem außerschulischen Praktikum im Studiengang. Auf einen gesonderten Reflexionsbericht wird verzichtet. Zur eigenen Orientierung können die Leitfragen für den Reflexionsbericht verwendet werden. Der Mentor ist für eine Nachbesprechung ansprechbar (s.u. „Informationsblatt“ und „Bescheinigung für ein Kirchenpraktikum“)

**b) Anerkennung von ehrenamtlichem Engagement** durch den Mentor bei Nachweis durch eine kirchliche Stelle (s.u. „Informationsblatt“ und „Bescheinigung kirchlichen Engagements“). Auch hier wird auf einen Reflexionsbericht verzichtet, wenn der/die Studierende ab dem 16. Lebensjahr für mindestens ein Jahr in der aktiven Rollenerfahrung eines „Kirchenmenschen“ stand und selbst schon Verantwortung übernommen hat. Die „Leitfragen zum Reflexionsbericht“ können zur eigenen Orientierung hilfreich sein. Bei Bedarf kann der Mentor für eine Nachbesprechung angefragt werden.

**c) Anerkennung eines Einzel-Projekts** durch den Mentor, nach vorheriger Absprache. Hier wird ein 3-5seitiger Reflexionsbericht erwartet, der die eigene Rollenerfahrung betrachtet (z.B. eigenverantwortliche Mitarbeit als Teamer bei „Tagen religiöser Orientierung“, während einer Firmvorbereitung oder im Rahmen liturgischer Dienste). Eine Reaktion auf den eingereichten Reflexionsbericht erfolgt durch den Mentor schriftlich oder in einem Reflexionsgespräch mit abschließender Eintragung in das Studienbegleitbuch (s.u. „Informationsblatt zu kirchlichen Projekten“ und „Leitfragen zum Reflexionsbericht“). Über die Anrechenbarkeit entscheidet der Mentor.

# Informationsblatt

für das Kirchenpraktikum – Form a)

## im Rahmen des Kerncurriculums des Mentorats im Bistum Hildesheim an den Studienorten Hildesheim und Hannover

Um katholische Theologiestudierende der Universitäten Hildesheim und Hannover mit dem Berufsziel Religionslehrer(in) auf die besonderen Herausforderungen ihres Faches vorzubereiten, hat das Bistum Hildesheim ab Oktober 2007 ein Mentorat eingerichtet, das studienbegleitend ein personales wie inhaltliches Angebot bereithält.

Beginnend mit den Studienanfängern im Wintersemester 2007/2008 haben sich seither auch die Voraussetzungen für den Erhalt der Kirchlichen Unterrichtserlaubnis geändert. An die Stelle zweier kirchlicher Referenzen tritt der Nachweis einer Teilnahme am **studienbegleitenden Kerncurriculum** des Mentorats, das **aus vier Bausteinen** besteht:

1. Informationsveranstaltung der Hauptabteilung Bildung
2. Orientierungsgespräch mit dem Mentor
3. spirituelle Erfahrungszeit
4. Praktische Kirchnerfahrung (Praktikum, Kirchliches Engagement oder Projekt).

Angesichts des Kirchenbezugs von Religionsunterricht und -lehrkraft soll das **Praktikum** Erfahrungen von gelebter Kirche und deren Reflexion ermöglichen. Näher hin geht es darum, Versuche der Umsetzung von christlicher Botschaft in kirchliches Handeln kennenzulernen; Menschen zu erleben, die im Namen und Auftrag der Kirche handeln; Menschen zu erleben, denen die Kirche begegnet. Es ist das zentrale Anliegen dieses Praktikums, sich selbst in der Rolle eines „Kirchenmenschen“ zu erleben, um sich der späteren Rolle im Religionsunterricht zu vergewissern. Die konkrete Ausgestaltung des Praktikums ist der jeweiligen Einrichtung überlassen. Dafür kommen katholische Einrichtungen in Frage, d.h. Gemeinden und Verbände, Bildungs-, Jugend- und Caritaseinrichtungen (s.u. „Mögliche Einsatzorte für ein Kirchenpraktikum“).

Neben der begleitenden Hospitation und Mitarbeit ist die (zumindest teilweise) eigenverantwortliche Durchführung eines kleinen Projektes vorgesehen. Die Quantität wie Qualität der Praktikumsbegleitung durch eine Ansprechperson aus der Einrichtung orientiert sich gleichermaßen an den Erfordernissen der Praxis und an den Kapazitäten der Einsatzstelle. Wichtig sind die Unterstützung bei Planung und Durchführung eines Kleinprojekts sowie die Möglichkeit zum Reflexionsgespräch mit einer Begleitung vor Ort oder innerhalb eines Seminars, um sich der eigenen Rollenerfahrung zu vergewissern.

Grundsätzlich sollen die kirchlichen Praktika kompatibel sein mit den außerschulischen Praktika im BA/MA-Studienverlauf. Aus diesem Grund sollten die Studierenden vorher beim begleitenden Fachdozenten nachfragen. Auf eine zeitliche Umfangsangabe wird bewusst verzichtet.

Das Erstellen eines gesonderten Reflexionsberichts für das Mentorat ist optional. Gleichwohl können die „Leitfragen zum Reflexionsbericht“ (s.u.) hilfreich für die eigene Orientierung sein. Für die Praktikumsbescheinigung (Formblatt s.u.), ausgestellt von der Einrichtungsleitung oder in deren Auftrag, genügen knappe Angaben zum zeitlichen sowie inhaltlichen Umfang des Praktikums oder eine andere äquivalente formlose Bescheinigung. Für die Anerkennung als Mentoratspraktikum ist keine fachliche oder persönliche Beurteilung erforderlich.

# Mögliche Einsatzorte für ein Kirchenpraktikum

## Jugendpastoral

- OASE Heilig Kreuz, Hildesheim
- Jugendpastorales Zentrum TABOR, Hannover
- EMMAUS - Dekanatsjugendzentrum Untereichsfeld, Duderstadt

## Pfarreien

- Kath. Pfarrgemeinde Liebfrauen, Hildesheim
- Kath. Pfarrgemeinde St. Godehard, Hannover
- Kath. Pfarrgemeinde St. Heinrich, Hannover
- Kath. Pfarrgemeinde St. Joseph, Hannover
- Kath. Pfarrgemeinde St. Oliver, Laatzen

## Bildung

- Bildungsstätte Kloster St. Ludgerus, Helmstedt
- Jugendbildungsstätte Haus Wohldenbergl, Holle

## Hochschulpastoral

- Katholische Hochschulgemeinde Hannover
- Katholische Hochschulgemeinde Hildesheim
- Katholische Hochschulgemeinde Göttingen
- Katholische Hochschulgemeinde Braunschweig
- Katholische Hochschulgemeinde Lüneburg

## Schulpastoral

- Tage religiöser Orientierung für Schüler/-innen, Team-Mitarbeit (siehe [www.tro-hi.de](http://www.tro-hi.de))

## Einrichtungen und Projekte des Orts-Caritas Verbandes

**Weitere Orte und Einrichtungen sind denkbar und können mit dem Mentor vereinbart werden.**

# Bescheinigung für ein Kirchenpraktikum

im Rahmen des Kerncurriculums des Mentorats  
zur Vorlage beim Mentorat

**Hiermit wird bescheinigt, dass sich**

Frau / Herr \_\_\_\_\_

in der Zeit von \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_

in der Einrichtung \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

ein Praktikum absolviert hat.

Zu den Erfahrungsinhalten gehörten: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Ort, Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Name, Funktion \_\_\_\_\_ Stempel

\_\_\_\_\_

# Leitfragen für den Reflexionsbericht

## zu Kirchenpraktikum / Engagement / Projekt im Kerncurriculum des Mentorats

Angesichts des Kirchenbezugs von Religionsunterricht und -lehrkraft soll das Praktikum bzw. das kirchliche Engagement oder ein Einzel-Projekt Erfahrungen von gelebter Kirche und deren Reflexion ermöglichen.

Zur Strukturierung des Reflexionsberichtes dienen folgende Leitfragen:

### 1.) Einsatzort und Zeitrahmen

- Wann und wo haben Sie das Projekt oder Praktikum absolviert bzw. sich engagiert?
- Was haben Sie gemacht?

### 2.) Umsetzung der christlichen Botschaft in kirchliches Handeln

- Woran wurde das Christliche der Einrichtung und ihres Wirkens für Sie deutlich?
- Wo und wie zeigten sich „Hoffnung“ und „Liebe“?
- Auf welche Schwierigkeiten und Grenzen stieß das „Praktischwerden“ des Christentums und wie wurde damit umgegangen?

### 3.) Menschen, die im Namen und Auftrag der Kirche handeln

- Was ist Ihnen an der Arbeit von Haupt- oder Ehrenamtlichen aufgefallen?
- Was (oder: wer) hat Sie beeindruckt?
- Was motiviert sie, wie motivieren sie andere?
- Welche Erfolge, welche Sorgen kennzeichnen ihre Arbeit?

### 4.) Menschen, denen die Kirche begegnet

- Wie haben Sie die Menschen erlebt, denen sich Haupt- und Ehrenamtliche widmen, d.h. die Adressaten kirchlichen Handelns bzw. die Zielgruppe(n) der Einrichtung?
- Was versprechen sie sich bzw. was haben sie von der Begegnung mit Kirche?

### 5.) Mein Erleben in der Rolle eines aktiven „Kirchenmenschen“

- Wie haben Sie sich selber erlebt?
- Wie haben Sie sich in der Rolle einer Vertreterin/eines Vertreters der Kirche gefühlt?
- Was fiel Ihnen leicht, was war Ihnen fremd?
- Was haben Sie über sich selbst gelernt?
- Was könnte das für Sie als künftige(n) Religionslehrer(in) bedeuten?

Der Bericht – für Form a) optional - umfasst 3-5 Seiten. Abschnitt 1.) sollte knapp ausfallen. Ausführlicher sind die Abschnitte 3.) bis 5.) zu bearbeiten. Auf die Unterfragen muss nicht in aller Vollständigkeit eingegangen werden. Sie dienen vielmehr der inhaltlichen Orientierung. Je nach Erfahrung und Interesse werden sich Schwerpunkte setzen lassen.

Der Bericht kann beim Mentor eingereicht werden und als Grundlage für die schriftliche Reaktion oder ein Reflexionsgespräch mit dem Mentor dienen. Alle Inhalte werden vertraulich behandelt (forum internum).